

Zeitschrift:	Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode
Herausgeber:	Zürcherische Schulsynode
Band:	136 (1969)
Artikel:	Bericht über die 136. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich
Autor:	Kronbichler, W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-743654

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die 136. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 22. September 1969, 09.15 Uhr, in der reformierten Kirche Horgen

- Geschäfte:*
1. Eröffnungsgesang: Werner Gneist (geb. 1898):
Es tagt, der Sonne Morgenstrahl
 2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
 3. Johann Sebastian Bach (1685 – 1750):
Ouverture aus der Suite Nr. 4 in D für Orchester
Ausführende: Orchester «Der Musikkreis»
Leitung: Peter Scheuch
 4. Begrüssung der neuen Mitglieder
Johann Sebastian Bach:
Bourrée und Gigue aus der Suite Nr. 4 in D für Orchester
 5. Ehrung der verstorbenen Synodenalnen
Johann Sebastian Bach:
Contrapunctus IV aus der Kunst der Fuge für Streichorchester
 6. Situation und Auftrag der heutigen Schule
Vortrag von Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer, Universität Zürich
 7. Wahlen:
 - a) Synodalvorstand
 - b) Synodaldirigent
 - c) Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums
 - d) Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges
 8. Berichte:
 - a) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1967
(gedruckt im Geschäftsbericht des Regierungsrates)
 - b) Synodalbericht 1968 (Beilage zum Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1969)
 - c) aus den Verhandlungen der Prosynode
 9. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. W. König
 10. Eröffnung der Preisaufgabe 1968/69
 11. Schlussgesang: Jürgen Bendig (geb. 1911):
Fliegt der erste Morgenstrahl

1. *Eröffnungsgesang*

Jürgen Bendig (geb. 1911): Fliegt der ersten Morgenstrahl.
Synodaldirigent: A. Brüngger.

2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten

Herr Erziehungsdirektor, sehr verehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen! Im Namen der Erziehungsbehörden und des Synodalvorstandes darf ich Sie zur 136. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich begrüssen.

Unser erster Gruss richtet sich an den Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Herrn Regierungsrat Dr. Walter König.

Sein Vogänger im Amt, Herr Alt-Ständerat Dr. Ernst Vaterlaus, ehrt uns auch dieses Jahr mit seinem Besuch, und wir heissen ihn herzlich willkommen.

Wir grüssen die Herren Erziehungsräte Schmid-Ammann, Lehner, Egli, Suter und Prof. Gubler.

Als Abgeordnete des Kantonsrates begrüssen wir die Herren Fritz Ganz, 2. Vizepräsident, und Rolf Widmer, Ratssekretär.

Unser nächster Gruss gilt dem Präsidenten der Bezirksschulpflege Horgen, Herrn Paul Züllig und Herrn F. Biber, Mitglied der Bezirksschulpflege.

Vom Gastgeberort Horgen dürfen wir willkommen heissen:

Herrn J. Eugster, Stellvertreter des Gemeinderatsschreibers, und von der Schulpflege Horgen Herrn Dr. Kurt Oppikofer, Präsident, und Herrn Alfred Egolf, 2. Vizepräsident.

Gruss und Dank entbieten wir dem Präsidenten der Kirchenpflege Horgen, Herrn Emil Bär.

Wir heissen den Referenten der heutigen Versammlung, Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer, recht herzlich willkommen und danken ihm für die Bereitschaft, zu uns zu sprechen.

Recht herzlich willkommen geheissen seien die Vertreter von fünf befreundeten Synodal- oder Konferenzorganisationen.

Ich begrüsse von der Staatlichen Schulsynode des Kantons Basel-Stadt Herrn Dr. Hanspeter Mattmüller und Herrn Heinrich Graf, von der Amtlichen Kantonalkonferenz Baselland Herrn Gerhard Fisch, von der Thurgauischen Schulsynode Frl. Elisabeth Fehr und Herrn Willi Hauri, von der Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen die Herren Hansjörg Kunz und Walter Moser und von der letztes Jahr gegründeten Konferenz der Berufsschullehrer die Herren Paul Senn und Ernst Leisinger.

Recht freundlich gegrüsst seien meine Vorgänger im Amt, die ehemaligen Synodalpräsidenten.

Die Vertreter aller Schulstufen seien recht herzlich begrüsst:

Der Abgeordnete der Universität, Herr Professor Haefele,
die Rektoren und Direktoren der Mittelschulen und der Lehrerbildungsanstalten;

die Präsidenten der Schulkapitel;

die Vertreter der freien Lehrerorganisationen.

Ebenso gilt unser Dank und Gruss den Beamten der Erziehungsdirektion.

In Ihrem Namen darf ich sicher auch die 34 Jubilarinnen und Jubilare mit 40 Jahren Schuldienst begrüssen und herzlich beglückwünschen.

Und schliesslich seien Sie alle, verehrte Kolleginnen und Kollegen, freundlich

willkommen geheisen in dieser schönen Kirche Horgen, die uns von der Kirchenpflege in grosszügiger Weise zur Verfügung gestellt worden ist. Besonders verdankt sei der Kirchenpflege Horgen der Blumenschmuck im Gotteshaus.

Dem Vorstand des Schulkapitels Horgen hat die heutige Synodalversammlung grosse Arbeit gebracht. Allen Kollegen, die sich für das Gelingen unserer Tagung eingesetzt haben, vorab dem Präsidenten des Schulkapitels Horgen, Herrn Walter Zurbuchen, danken wir herzlich für den Einsatz.

Zur Verschönerung und Bereicherung unserer Tagung haben wesentlich beigetragen: Herr Armin Brüngger, Synodaldirigent, und Herr Peter Scheuch, Dirigent und Musiklehrer, sowie das von ihm geleitete Orchester «Der Musikkreis». Vielen Dank für die musiche Umrahmung unserer Synodalversammlung!

Zum Schluss seien die Vertreter der Presse recht freundlich willkommen geheissen, und ich danke Ihnen, dass Sie über die heutige Tagung in Ihren Blättern berichten werden.

Verehrte Gäste und Synoden!

Es ist üblich und vorgeschrieben, dass der Synodalpräsident nach der Begrüssung ein kurzes Eröffnungswort hält. In unserem Zeitalter, in dem alles und jegliches in Frage gestellt wird, könnte auch der Synodalpräsident anfangen, über Wert und Unwert seiner Eröffnungsworte nachzudenken. Er müsste sich fragen: «Wieviel ist auf fruchtbaren Boden gefallen — wieviel hat eingeschlagen — wieviel hat zu Taten angespornt von dem, was in den Eröffnungsworten der vergangenen Jahre über die Häupter der Synoden ausgebreitet wurde?» Stellt sich nicht jedem Lehrer, jedem Pfarrer, überhaupt jedem ernsthaften Wortverbreiter dieselbe bange Frage? Und doch — hätten wir nicht die Gewissheit, dass da und dort ein Funke ein Feuer entfacht, da und dort ein Gedanke weitergetragen würde, müssten wir unseren Lehr- und Erzieherberuf aufgeben und uns auf ein unproblematisches Geldverdienen umstellen. Mut und Zuversicht zum in Verantwortung gesprochenen Wort gibt uns auch der Erfolg des letztjährigen Synodalvortrages. Wie oft ist noch nach der Synodalversammlung über Prof. Bernets Ideen geschrieben und geredet worden. Ich hoffe, dass die Diskussionen nicht einschlafen, sondern weitergehen und zu neuer Besinnung über den Religionsunterricht führen mögen. Sonderbar hatte mich allerdings berührt, dass von einer Seite erwartet worden war, Synodalvorstand oder Referent hätten vorerst anfragen sollen, ob der Vortrag mit diesem Thema gehalten werden dürfe. Wir hatten natürlich in guten Treuen angenommen, einem Professor der Universität werde von keiner Seite ein Maulkorb umgehängt. Ganz selbstverständlich hat es der Synodalvorstand auch dieses Jahr unterlassen, irgendeine Autorität anzufragen, ob Herr Professor Widmer und sein Thema genehm seien.

Nun möchte ich Ihnen, verehrte Gäste und Synoden, einige Gedanken vortragen, die aus dem Alltag des Synodalvorstandes erwachsen sind. Wir können in der zürcherischen Geschichte ziemlich weit zurückblättern, bis wir auf Zeiten stossen, in denen ähnlich stürmische Umgestaltungen gefordert wurden wie heute. Es mögen die Jahre um 1830 und 1869 herum einen Vergleich aus-

halten. Wir können feststellen, dass so ziemlich alles, was bis anhin mehr oder weniger Bestand hatte, in Frage gestellt wird: die Lehrerausbildung, die Organisation der Lehrerschaft in Kapiteln und Synode, die Lehrbücher und die Lehrmethoden, die Zielsetzung unseres Unterrichtes, die Stoffpläne, der Betrieb an der Hochschule, der Schulhausbau, die kantonale Schulhoheit usw. Zur Illustration, wie alles im Fluss ist, möge folgendes dienen:

Ein Verfasser erhält zu einer bestimmten Zeit den Auftrag, ein Fremdsprachlehrbuch zu schaffen. Noch während seiner Arbeit ändert sich die Konzeption über Aufbau und Methode derart grundlegend, dass das begonnene Werk vollständig in Frage gestellt ist.

Oder: ein Oberstufenbuch wurde gewissenhaft nach den Richtlinien der Stufkonferenz überarbeitet. Die Expertenkommission, welche das fertige Manuskript für «Gut zum Druck» befinden sollte, kann sich nicht entschliessen, für veraltete Richtlinien einzustehen – und die Arbeit muss ungedruckt bleiben! Nicht von ungefähr hat daher die Prosynode auf Antrag des Synodalvorstandes den Erziehungsrat eingeladen, das Verfahren zur Schaffung zürcherischer Lehrmittel so zu gestalten, dass die Drucklegung neuer Lehrmittel rascher und reibungsloser erfolgen kann.

Technische Unterrichts-Hilfsmittel werden eine ganze Menge angeboten, wie Tonbandapparate, Dia- und Filmprojektoren, Fernsehapparate, Programmiermaschinen, Sprachlabors usw. Wir sollen die Technik im Unterricht nutzen, wo es sinnvoll ist, wo sie uns bessere Dienste leistet als der Mensch. Wenn uns z. B. der Umdrucker wertvolle Arbeitsunterlagen für den Schüler liefert, dann ein Ja für dessen Verwendung – aber ein Nein, wenn er für ältere Schüler nur schöne Bildchen herauswirft, die von jedem Kindergartenkind angemalt werden könnten.

Oder das Tonband – ja – wenn es nicht nur eine sogenannte schöne Stunde vermittelt.

Oder ein Ja für das Programmieren, wenn es um programmierbaren Lehrstoff geht.

Man fürchtete eine Zeitlang, durch das Aufkommen der technischen Hilfsmittel werde der Mensch ausgeschaltet im Unterricht. Ich glaube aber je länger je mehr, dass neben dem Lehrapparat der Mensch als Lehrer und Erzieher seinen Platz behaupten werde. Denn unsere Schüler sind sonst genug von Technik umgeben, ermangeln vielfach des menschlichen Kontaktes und kommen mit den lebendigen Dingen nicht mehr in Berührung. Mit der Verkleinerung der Klassenbestände allein ist es allerdings nicht getan. Der Lehrer aller Stufen sollte sich vermehrt mit kleinen Gruppen beschäftigen können, nicht an starre Stundenpläne, sondern eher an Tagespläne gebunden sein, oder sogar an Wochenpläne. Aber sind diese Aufgaben im Einmann-System zu bewältigen? Da nach obrigkeitlich-parlamentarischer Feststellung der Lehrermangel behoben ist, ergeben sich für die Zukunft vielleicht ganz neue Perspektiven mit dem Einsatz von Hilfskräften!?

Schneller als erwartet, hat der Erziehungsrat dem Synodalvorstand den Auftrag erteilt, in den Schulkapiteln die Vernehmlassung zum Herbstschulbeginn, zum Schuleintrittsalter und zur Schuldauer durchzuführen.

Von den 16 zürcherischen Kapiteln haben bis zum 13. September deren 15 Stellung genommen. Die detaillierten Berichte sind allerdings dem Synodalvorstand noch nicht zugegangen; hingegen wissen wir, summarisch, dass 9 Kapitel *für* und 6 *gegen* den Schulbeginn im Herbst gestimmt haben. Ich möchte hier an der Synodalversammlung lediglich dieses Resultat festhalten, ohne dazu Stellung zu beziehen; denn ich habe Ihnen meine Ansicht zur Koordination im Eröffnungswort der Synodalversammlung 1968 vorgetragen, und ich möchte auch nicht der Abgeordnetenkonferenz vom 5. November voregreifen.

Tastend versuchen wir neue Wege zu gehen. Was hilft uns dabei folgender Ausspruch des Direktors der Abteilung für Wissenschaft der OECD: «Man kann schwerlich eine Politik der Erneuerung und Veränderung des Unterrichts konzipieren, ohne die künftigen Strukturen unseres Daseins in Rechnung zu stellen.»? Wie sehen aber diese Strukturen unseres Daseins in 10, 20 oder 30 Jahren aus? Wer vermöchte das bei dieser rasenden Entwicklung vorauszusagen, in einer Zeit, in der vom ersten Hupfer des Sputniks bis zur Mondlandung dieses Sommers nur 12 Jahre vergangen sind! Man versucht heute gar oft, mit Pflästerchen und Salben, mit pädagogischen Pillen und Tabletten den Ansprüchen der Gegenwart Herr zu werden. Von verschiedensten Seiten werden gutgemeinte Anregungen eingebracht, die aber nur Teilgebiete unseres Daseins betreffen; und diese sollte die Schule auch noch aufnehmen und in den Stundenplan einbauen. So hatte sich der Synodalvorstand in letzter Zeit mit folgenden Anregungen oder Ansprüchen auseinanderzusetzen: Gewässerschutz, Naturschutz, Tierschutz, Verkehrserziehung, Zahncleanigung, Erste Hilfe, staatsbürgerlicher Unterricht, Filmerziehung usw. Wollten wir alle diese Ansprüche befriedigen im Unterricht, müssten wir uns allen Ernstes fragen, ob die traditionellen Hauptfächer zugunsten der genannten, sogenannten lebensnahen Themen zu Nebenfächern absinken sollten. Aber — muss wirklich alles und jegliches, was von Eltern oder von höheren und niederen Verantwortlichen der Politik vernachlässigt wurde, der Schule überbunden werden? Gewiss, — es mag für ein Parlament beruhigend wirken, wenn es zum Beispiel zum Thema Gewässerschutz vernimmt, die Schule nehme sich der Sache an. Dann bleiben bestimmt die Gewässer von Öl, Chemikalien und Jauche verschont! Aber — wenn es dann in einigen Jahren noch nicht besser geworden ist, die Schule sich doch auch mit diesem zu sanierenden Problem abgegeben hat — wer trägt dann die Schuld? Der Schaffhauser Erziehungsdirektor Wanner sagte treffend an der Synodalversammlung vom Mai dieses Jahres: «Alle Zeitfragen werden auf Schul- und Bildungsfragen reduziert.»

Was uns not tut, ist, nicht Zielchen zu setzen, sondern ein umfassendes Bildungsziel zu finden. Ich glaube, dass unser heutiger Referent in seinem Vortrag hiezu Wesentliches zu sagen hat.

Die 136. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich ist eröffnet.

3. *Musikvortrag* des Musikkreises unter der Leitung von Peter Scheuch; Johann Sebastian Bach, Ouverture aus der Suite Nr. 4 in D für Orchester.

4. Begrüssung der neuen Mitglieder

Der Synodalpräsident begrüßt die jungen Synodalen und verweist darauf, dass früher alle neuen Kolleginnen und Kollegen an der Synode namentlich aufgerufen wurden. Das erlaubt die grosse Zahl der neu ins Amt tretenden Lehrerinnen und Lehrer nicht mehr. Dennoch ist es wichtig, dass die Lehrer nicht in der Anonymität verbleiben, sondern im Schulhaus, im Schulkreis und in der Gemeinde mitarbeiten.

Zur Begrüssung der neuen Synodalen spielt der Musikkreis unter der Leitung von Peter Scheuch:

Bourrée und Gigue aus der Suite Nr. 4 in D für Orchester von Johann Sebastian Bach.

5. Ehrung der verstorbenen Synodalen

Der Synodalpräsident würdigt Leben und Leistung der verstorbenen Synodalen und dankt ihnen für alles, was sie für die Erziehung und für die Öffentlichkeit getan haben.

Der Synodalaktuar verliest die Namen der 64 Verstorbenen.

Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren.

Zur Ehrung der Verstorbenen spielt der Musikkreis:

Contrapunctus IV aus der Kunst der Fuge für Streichorchester von Johann Sebastian Bach.

6. Situation und Auftrag der heutigen Schule

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer, Pädagogisches Institut, Universität Zürich (s. Seite 54).

7. Wahlen

a) *Synodalvorstand:*

Für die Amtsduer 1969/70 werden gewählt:

Friedrich Seiler, Reallehrer in Zürich, als Präsident

Dr. Walter Kronbichler, Mittelschullehrer an der KZO Wetzikon, als Vizepräsident

Theodor Pape, Primarlehrer in Zürich, als Aktuar.

b) *Synodaldirigent:*

Als Synodaldirigent wird bestätigt:

Armin Brüngger, Sekundarlehrer in Zürich.

c) *Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums*

Als Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums wird bestätigt:

Walter Seyfert, Reallehrer in Pfäffikon.

d) *Wahl der Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges*

Der Synodalpräsident verdankt das langjährige Wirken des zurücktretenen Kommissionspräsidenten, Dr. h. c. Rudolf Schoch, im Dienste der Schulmusik.

Als Mitglieder der Kommission werden bestätigt:

Armin Brüngger, Sekundarlehrer in Zürich

Ernst Kobelt, Primarlehrer in Fehraltorf

Jost Schneider, Sekundarlehrer in Winterthur

Neu in die Kommission wird gewählt:

Peter Scheuch, Musiklehrer am Kant. Oberseminar, Zürich.

8. Berichte

a) Der *Bericht der Erziehungsdirektion* über das Schulwesen im Jahre 1968 (gedruckt im Geschäftsbericht des Regierungsrates),

b) sowie der *Synodalbericht 1968* (Beilage zum Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1969)

werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

c) *Verhandlungen der Prosynode*

Der Antrag der Prosynode 1965 betr. BS-Unterricht auf der Primarschulstufe bleibt auf der Pendenzenliste. Die Subkommission hat ihre Arbeit abgeschlossen, das Geschäft liegt nun bei der Gesamtkommission.

Der Antrag der Prosynode 1968 betr. Information kann abgeschrieben werden.

Die Prosynode vom 13. August 1969 hat folgenden Antrag des Synodalvorstandes einstimmig angenommen:

Der Erziehungsrat wird eingeladen, das Verfahren zur Schaffung zürcherischer Lehrmittel so zu gestalten, dass die Drucklegung neuer Lehrmittel rascher und reibungsloser erfolgen kann.

Der Synodalvorstand betont, dass der Lehrmittelverlag, der für den technischen Teil verantwortlich ist, zu keinerlei Kritik Anlass gibt.

9. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst

Der Synodalpräsident gratuliert den Jubilaren.

Der Synodalaktuar verliest die Namen der 34 Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Dr. König, dankt den Jubilaren für ihre grosse Treue zur Schule. Sie haben wechselvolle Zeiten hinter sich, aber wahrscheinlich sind sich alle einig, dass die heutige Zeit nicht die leichteste ist. Es ist in den letzten Jahren gelungen, immer die benötigte Anzahl Lehrkräfte zu finden, aber die Gefahr des Lehrermangels ist noch keineswegs gebannt.

Es wird deshalb wichtig sein, dass in der kommenden strukturellen Besoldungs-

erhöhung die Lehrerschaft in besonderem Masse berücksichtigt wird. Die besten Kräfte des Landes sollten der Schule zur Verfügung stehen.
Der Synodalpräsident dankt dem Erziehungsdirektor für die Grussworte und für die gewaltige Arbeit zum Wohle aller Schulstufen, die er mit den Beamten der Erziehungsdirektion das ganze Jahr über leistet.

10. *Eröffnung der Preisaufgabe 1968/69*

Die Prüfungskommission für die Preisaufgaben 1968/69 hat folgende Beschlüsse gefasst:

Thema 1

Wie kann der Lehrer auf seine Umwelt einwirken?
ist einmal bearbeitet worden. Diese Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 300.— ausgezeichnet.

Verfasserin ist Frl. Lieberherr, Gibswil-Fischenthal

Thema 2

Wohlstandsverwahrlosung und Schule
ist einmal bearbeitet worden. Diese vorzügliche Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 1500.— ausgezeichnet.

Verfasser ist Herr Franz Mordasini, Niederhasli.

Der Synodalpräsident erinnert an die Preisaufgaben 1969/70 (publiziert im Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1969) und ruft die Lehrer zur Mitarbeit auf. Die Arbeiten müssen bis zum 30. April 1970 der Erziehungsdirektion eingereicht werden.

11. *Schlussgesang*

Die 136. Synodalversammlung wird mit dem Lied «Wir glauben all an einen Gott» von Hans Georg Nägeli beschlossen.

Zürich, den 1. Oktober 1969

Der Synodalaktuar: gez. Dr. W. Kronbichler